

Ersteinstägig
nachmitt. mit
der Sonn- und Vortage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
provision. frei aus Halle.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zahl. bezugsf. b.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kabelnummer 100 Pf.
vierteljährlich 90 Pf.

—
Katholik 1047.
Katholik 1047.
Katholik 1047.

Die Neue Welt

Insertionsgebühr
Textzeile oberer Rand
20 Pf. für Wohnung-,
Pacht- u. Verkaufts-
Anzeigen 10 Pf.
Für rezeptionsfreie Zeit
kabel bis Seite 75 monatl.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zur
Abgabe der Druckformen
eingeliefert werden.

**Eingetragen in die
Postzeitungsliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Die Habsburger.

Am vergangenen Freitag hat unser Genosse Berner-Horwitz im österreichischen Abgeordnetenhaus mit Schärfe und Freiheit von dem unheilvollen Einfluß gesprochen, den die habsburgische Dynastie seit Jahrhunderten für die Völker Österreichs gehabt habe. Vor allem gezielte er den jesuitischen Merkantilismus, den die Habsburger zu jeder Zeit begünstigt und genützt haben, jenen Merkantilismus, der das Volk wirtschaftlich ausgebeugt und politisch kumpfsinnig gemacht hat. Die Rede unseres Genossen ist auch für uns Deutsche beachtenswert, zumal in einer Zeit, in der deutsche Speisbürger, auch hier in Halle, sich in alleruntertänigster Vogalität an dem historischen Völschlupf — richtiger an der historischen Küge — Maria Theresia ergötzen.

Genosse Bernerhorwitz führte aus:
Es kann doch wohl niemand behaupten, daß Dr. Koerber kein intelligenter Mensch sei; aber trotz seiner Intelligenz unterschätzte er die Vermittlungen, die er in der Bevölkerung angereicht hat. Er hat davon gesprochen, daß man das Vermitteln Österreichs bekämpfen halten müsse. Das Kapital der österreichischen Staatsgenossenschaft ist nicht so groß, als das es irgend jemandem und besonders dem Herrn Ministerpräsidenten erlaubt wäre, von diesem Kapital so mutwillig, sojuzugan, Stücke abzuschneiden. Daß doch schon das Proletariat überhaupt kein Interesse daran, patriotisch gefasst zu sein; denn was hat der Staat für dieses Proletariat getan? In allen Formen und Uniformen, in denen der Staat heute dem Arbeiter gegenübersteht, ist dieser Staat nur ein Feind und Gegner der Arbeiterschaft. Aber schließlich hat sich das mehr und mehr in einem gewissen Individualismus gelöst. Er hat diesen Individualismus, der sich in der Form der christlichen, aufgezogenen und angezogenen Nationalismus der Christlichsozialen, gegenüber diesem Christlichsozialismus, sie treiben die Leute dahin, direkt ihre antinationalen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Was soll denn auch ein solches Land? Für wen hat es noch ein Interesse? Wir wissen es ja, die Deutschen sehen nach und nach ein, wenn die Dinge so weiter gehen, haben sie nichts in diesem Staate zu gewinnen. Ja, haben die Slaven bisher besonderes Interesse an diesem Staate gezeigt? Ja, würde nicht! Daß die Italiener sich nicht daran reisen werden, bei diesem Lande zu bleiben, ist ja selbstverständlich, und so konzentriert und konzentriert hat nach und nach alles, was Völkertum ist, in Österreich in dem einzigen Worte: „Acht!“ Was von allem, was von Ungarn, los von Prag, los von Wien, los von Rom, los von Moskau, los von Österreich wird dann das Resultat der ganzen Bewegung sein, und diese Bewegung führen Sie in den großen und breiten Massen des Volkes immer mehr. Und auch die großen und breiten Massen des Volkes erinnern sich daran, was Österreich immer gebietet hat, wenn der verfluchte jesuitische Merkantilismus in diesem Lande geherrscht hat. Man braucht wohl nur Solferino und Königgrätz zu nennen, und wieder werden die Dinge so kommen, wie sie in der früheren Zeit gegangen sind. Dann in der Stunde der Gefahr

wird Ihnen der schwächliche alte Mann (Koerber) nicht mehr helfen können, der sich rühmt, er würde schon die Sozialdemokraten zu Paaren treiben, man ihm nur die Gewalt in die Hand geben. Das ist einladend, sehr schön gemordeter Mann, der wirklich etwas härter war als der Dr. Koerber und auch ein bißchen geistreicher, Bismarck nämlich, und dem ist es auch nicht gelungen. Das sind Vorstellungen von Diktatoren oder hilflosen Greisen.

Meine Herren! Erinnern Sie sich daran, daß die Geschichte unseres Landes eine ununterbrochene Folge von Unglück und Unglück ist und das wir all dies Unglück niemand anderem verdanken als dem jesuitischen Merkantilismus. Wir feiern in 17 Jahren — das ist ja verhältnismäßig nicht lange — das Jubiläum der Schlacht am Weißen Berg. Damals hat es angefangen mit Österreich. Von diesem Jahre an, und 300 Jahre werden bald voll sein, hat man mit einziger Ausnahme des Kaisers Joseph von oben herab material und geistig zu Grunde gehen lassen, hat man es hingeworfen als Beute einer Rasse von Menschen, den Großgrundbesitzern und dem Merkantilismus, den Bischöfen und Erzbischöfen. Seit 300 Jahren leben die Völker dieses Reiches ohne Unterbrechung in materieller und geistiger Knechtschaft. Zur selben Zeit, als die glorreichste Zeit deutschen Lebens gewesen, als die großen deutschen Dichter und Denker ihre unsterblichen Werke geschrieben, am Ende des vorangehenden und am Anfang des vorigen Jahrhunderts war in Österreich an der Westgrenze nämlich eine deutsche Provinz aufgetaucht, damit ja kein Tropfen von diesem lebendigen Wasser herüberströmen könne nach Österreich. Material und geistig erdrückt sind die Völker dieses Reiches worden von diesem Katholizismus, und wir müssen uns fragen: Wer ist schuld daran? Ja, sollen wir es denn nicht endlich offen und klar auslegen, wer schuld daran ist? Die armen, unglücklichen Völker sind doch nicht schuld daran, nein, schuld an allem dem ist die habsburgische Dynastie. Was hat diese Dynastie für unser Land getan? Diese Dynastie hat unser Land immer nur als ein Ausbeutungsojekt angesehen.

600 Jahre herrscht der Dreck dieser Familie auf den unglücklichen Vätern dieses Landes. Ich sage Sie nun, was haben die Herrscher dieses Reiches für dieses Land getan? Mit einer einzigen rühmlichen Ausnahme (Joseph II., der Sohn Maria Theresias, d. Red.) die ich schon genannt habe, finden Sie sehr wenig wertvolle Gefühle für den Staat und für die Völker. Die Habsburger haben immer nur Habsburgpolitik, nie Reichspolitik betrieben. Sie mögen hingegen, wobei Sie wollen und eine Dynastie anschauen, meistens werden Sie finden, die Dynastie ist in einem gewissen Sinne zusammengehangen mit dem Reiche, sie hat gemittelmäßig ihre Interessen mit dem Reiche unmissbar verknüpft. Entweder ist sie eine nationale Dynastie oder sie hat wirklich durch große Werte, materielle Werte, wirtschaftliche Werte das Land und die Völker und damit ja allerdings auch sich selber zu fördern

geüht. Ja, zeigen Sie mir in der österreichischen Geschichte so etwas. Ich finde, so weit ich sehe, nichts. Aber allerdings an fast wärdige Familie in werthöher Weise heran. Ja, wärdige denn, meine beehrten Anwesenden, mit den freudigen Bedürfnissen der Zivilisierte und der Arianer? Sollen wir denn die Leute immer und immer wieder erhalten, die für das Volk gar nichts bedeuten?

Und wenn Sie nun sagen, es könnte ja sein, daß die Leute doch durch besondere Qualitäten hervorragen. Sie wissen ja, die Weiber sind in diesen Familien durch die Dankbarkeit und die Männer liberale Parteigänger und dabei zum größten Teile ungebildet, unmissend. Wenn einer unter ihnen ist, der etwas bedeutet, so schaut er, daß er hinauskommt.

Von dem bemalten Privatleben so vieler Leute dieser Familie will ich gar nicht reden. Ich habe einmal in diesem Hause davon geschanden und es ist mir schämlich bekommen, wie Sie wissen, man hat mich in meiner Wohnung überfallen. Später hat mir jemand sogar gesagt: Sie, wenn der Herr Baronand zur Regierung kommt, wandern Sie aus, denn Ihnen geht es dann schlecht. Ich bin darauf geüht; es ist schon über vorgenommen, daß die Mitglieder der Partei gedungen haben, das wird mich aber nicht hindern.

Ja, die Wahrheit ist, der Hitz sinkt vom Kopfe aus. Das ist die Situation in Österreich. Diese Dynastie ist das Unglück für Österreich und man mache ihr endlich die Situation klar.

Es wäre Aufgabe des Koerber, nach dieser Richtung hin zu wirken. Aber Österreich reizen muß, der muß die lebendigen Volksträfte in diesem Reiche aufzuregen, der muß aus diesem mittelalterlichen Lande ein modernes Land machen, ausräumen mit dem Stempel der Arianer, Herzogtümer und Markgrafschaften, und wie das alles heißt, und nationale Autonomie einführen.

Voraussetzungen sind diese Zustände, in denen wir uns in Österreich befinden, können wir nun, wenn wir uns wirklich auf jene Programme fassen, die ebenfalls noch einen Keim der Bewegung enthalten; das ist die nationale Autonomie nach die Dezentralisierung aller unserer Einrichtungen. Das Volk soll zu Wort kommen; die großen Herren haben durch 600 Jahre in diesem Reiche schon genug geredet und über die Völker genug Unrecht geübt, endlich einmal soll das Volk selbst sprechen!

Diese heimtückische Rede Bernerhorwitzs, die die gereizten und verworrenen Zustände in Österreich treffend charakterisiert, hat in ganz Österreich das allergrößte Aufsehen erregt. Aber durchaus kein peinliches! Vielmehr ist das, was der Sozialdemokrat sagte, auch die zwar verholpene, aber immerhin Überzeugung so ziemlich aller Leute, die nicht vom „Patriotismus“ leben.

In der Sonnenabteilung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat dann der Ministerpräsident Koerber unter riesigem Aufwande von Loyalitätsphrasen eine Entschuldigung dem Staat gehalten. Die aber die Wirkung der Rede Bernerhorwitz nicht verhindern konnte, trotz des Bestandesgebülles der furtpatriotischen und liberale Abgeordneten.

8) (Nachdruck verboten.)
Das Goldmaderdorf.
Eine anmutige und wahrhafte Geschichte für Schule und Haus.
Von Heinrich Bischoff.

5. Wie Oswald von seinen Feinden verfolgt wird, und was er dagegen tut.

Oswald hatte seit dem Tage, da er in die Gemeinde gerufen, viel Bedrückung und Not. Viele Augen waren ihm nachts die Herzer mit Steinen ein. In einer anderen Nacht hatten sie ihm jedes junge Dornbäume abgebrochen, die er im Garten gepflanzt hatte. In einer anderen Nacht hatten sie ihm den Saal von den Brettern gelassen.

Als er zu den Brettern ging und Klage führte, lachten sie höhnlisch und sprachen: „Du hast wohl mehr Strafe verdient, wenn wir mit Dir nach aller Strenge verfahren wollten. Rede Dich von hinnen, Du Hühnermann!“

Oswald fragte: „Wenn Ihr mit gegen Weismischer weder Recht nach Ehre richten wärdet, so machet in der Gemeinde bekannt, daß ich mich selber zu bestimmen wissen werde, und ich jeder der Schaden bilden soll.“

Die Feinde aber lachten fort, ihn zu plagen, doch nie ohne ihren Schaden und Schreden. Denn es war eines Abends in der Mühle war, und sie es wärdeten, und sie seinen Garten schlichen, um ihm alles zu zerstören, geschahen plötzlich aus dem Fenster seines Hauses zwei Schüsse. Da liefen sie mit Entsetzen davon und meinten, er müsse den bösen Geist im Hause zum Wärdter haben. Denn während sie noch liefen, begegnete ihnen Oswald, der von der Mühle kam; er hatte einen von ihnen und sprach mit fürchterlicher Stimme: „Warum habt Ihr, wie Dier, in meinem Garten einbrechen wollen?“ Doch tat er ihnen nichts zu leide. Ein andermal, da solche Rede Kreis ihm einen Wärdter spielen wollten, und nach Mitternacht, vom Brandwein erhit, über den Saal fliegen, der sein kleines Gut umfing, wurden sie an den Füßen überig verurteilt, daß sie vor Schmerzen laut aufschrien, und kaum über der Saal zurück konnten.

Diese und andere Geschichten verbreiteten im Dorfe große Furcht, und es wagte sich keiner mehr des Nachts in die Gegend von Oswalds Haus.

Er aber blieb freundlich gegen jedermann, wie zuvor; gab den Leuten guten Rat, den anderen den Weg zum Frieden, und ließ doch jedes eines Tages zum Wärdter und tunkte es.

Der Wärdter sprach: „Ich bin Wärdter, und habe hier nicht zu besorgen, und lamm mich in Eure Hände nicht annehmen. Alles Unglück dieses Dorfes kommt daher, daß die Leute im Schlamme und Unrat der Sünden nisten. Sie fragen dem Worte Gottes nichts nach, und verzerren aller Arten das Einkommen meiner Freunde. Es wird aber ein schweres Jormgericht des Herrn über sie kommen, und die Langmut des Himmels nicht länger ihren Sünden nachsehen.“

Oswald sagte: „Herr Wärdter, mit Erlaubnis, Ihr könnt doch, wenn Ihr wollt, dieses Jahr Rettung der Gemeinde tun. Denn das Herz dieser Menschen ist verhärtet, weil ihr Verstand verdirbt ist. Wenn Ihr Euch der Schule annehmen und die Jugend in guten Sitten und im christlichen Lebenswandel unterrichten wärdet, daß sie die Tugenden kennen und das Gatte schonen lernen, es würden die guten Früchte der Weisheit nicht ausbleiben.“

Der Wärdter antwortete: „Dafür ist der Schulmeister und nicht der Wärdter. Ich habe bei der Menge meiner wichtigen Amtsgeschäfte keine Zeit dazu übrig. Die Gemeinde selbst ist schuld, daß sie keinen rechten Schulmeister haben kann, weil sie sich nicht beirät.“

Oswald sagte: „Ablehntwürdiger Herr Wärdter, ein guter Geist, der seine Rede wohl wärdet, beirätet sich auch um jedes einzelne in beredten. Die Leute sind unmissend, und verberben oft bloß aus Unwissenheit, weil sie nicht wissen, wie sich helfen und ihre Sünden erlösen.“ Wenn sich nun bald ich hier, bald zu jener Haushaltung in müßigen Stunden ginge, und lebet die Unwissenheit der armen Leute, die oft nur zu Grunde gehen, weil sie sich nicht recht zu raten wissen; — lebet, wie ich die armen Menschen nach und nach an ihr beirätet, werden gewöhnen, daß sie von Danks und Vorarbeiten werden; werden besser können, weil sie nur das Schicksal auf der Welt hören und leben; — so, Herr Wärdter, wenn Ihr nun einmal ...“

Der Wärdter unterbrach den Oswald in seiner Rede und sagte: „Was ich Euch zu Boleit Ihr dem Wärdter gute Ratsen geben und Unterricht, was er als Wärdter zu tun

habe. Sehet Euch weg von mir mit Euren Verhöhnungen. Ich bin ein geistlicher Wärdter, der für die armen Seelen sorgt, und bete täglich für sie. Aber Ihr wärdet mich, glaub ich, zum Sautreier machen!“

Als der Herr Wärdter so zornig sprach, ging Oswald von dannen; und sein Herz war sehr betrübt. Aber er konnte doch nicht rufen und dachte: es muß und soll gehalten werden, und Gott wird sie beiraten.

Und er leute Felleider an, nahm den Saal und wanderte in die Hauptstadt des Landes. Da ging er umher zu den oberen Staatsbeamten, von Haus zu Haus, sein höheres Anliegen vorzutragen. Aber der eine von den Herren hatte ein großes Schicksal, und konnte ihn nicht hören; der andere war spazieren gefahren und konnte ihn nicht hören; der dritte hat eben beim Spiellich mit den Karten in der Hand und konnte ihn nicht hören; der vierte zählte die eingegangenen Zinsen und konnte ihn nicht hören; der fünfte führte ein junges Fräulein zum Tanzhaus und konnte ihn nicht hören. Endlich kam er zu dem letzten, der hörte ihn an. Es war ein feinstes Mann mit einer weißen Haarperle. Der Vorsteher immaute Oswald sein Herz aus, jedoch vom Saal seines Dorfes, von der Schicklichkeit der Verhältnisse, von der Gleichgültigkeit des Wärdters, von der Unwissenheit des Schulmeisters.

Darauf antwortete der alte Herr in der Haardbetriebe ganz freundlich und sprach zu ihm: „Du Wärdter, der Du Gerechtigkeit und weltliche Dingen vertrittst, pade Dich und rationiere nicht weiter, aber ich lasse Dich nicht nach. Euer Herr Wärdter ist ein vornehmer Herr, denn er ist mein eigener Vetter.“

Mit diesem Wärdter verließ Oswald die Hauptstadt. Als er wieder außer dem Stadtor in die freie Luft kam, brach ihm das Herz und er weinte laut.

6. Der neuwählte Schulmeister.
Als er am Nachmittage in das Dorf zurückkam, lag er seinen Menschen wissen, warum er in die Hauptstadt des Landes gereist, und wie es ihm zu ergangen sei. Vielmehr stellte er sich wohlvertraut und redete jedermann freundlich an, selbst seinen größten Feind, den Wärdter Wenzel, welcher ihm Dorfe der reiche Mann und im Gemeinderat der vornehmste war. Der stand breitbeinig vor der Haustür, die Kappe schief

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 24. November 1904.

Das Abgeordnetenhaus

Zeigte sich gestern den Ministern von der freundschaftlichen Seite: es nahm es ihnen vor, sich über die Zukunft der Kammer zu beschließen...

Canada bevollmächtigte der Justizminister Schöndt seinen vorgesetzten parlamentarischen Vorgesetzten...

Zum Schluß behandelte man Petitionen auf Bau neuer Eisenbahnen, die sämtlich als Material überwiesen...

Heute hielt der Reichspräsident entgegen des Grafen Douglas die Abwechslung gegen Spohnvorfälle an der Ober auf der Tagesordnung.

Das Dessauer Schreckensurteil.

Wie nicht anders zu erwarten war, behielt der größte Teil der bürgerlichen Presse die Infamie, seinen Keim die Nachricht vom Dessauer Schreckensurteil zu unterstellen...

Einige freirechtliche Blätter machen von dieser allgemeinen Verkennung der publizistischen Pflicht eine Ausnahme...

In einer Zeit, in der selbst das Jubiläumsgesetz durch weitere restriktive Bestimmungen gefährdet wird...

auf dem Ohr, die Hände über den Kopf gefaltet, und schaute nur gebieterisch rechts und links.

„Guten Abend, Herr Wenzel!“ rief ihm Oswald zu. „Gibt es hier noch Feiern?“

Wenzel nickte vornehm mit dem Kopfe und sprach, ohne den Oswald anzusehen: „Ich verdiene meinen Tagelohn, wenn ich nicht der Bundespräsident dabei bleibe und die Wähler von meinem Hause treue.“

Wie Oswald diese unehrliche Rede von einem Vorsteher der Gemeinde hörte, welcher ein Vater der Armen, der Witwen und Waisen sein sollte...

„Warum weinst Du, Elisabeth?“ fragte Oswald erregt. „Elisabeth wachte sich schnell die Augen, lächelte noch freundlich und sagte, indem sie den Kopf schüttelte: „Nun laß ich Dich nicht, Oswald.“

„Darauf fragte ihn Elisabeth: „Du aber bist in der Hauptstadt gewesen. Weißt Du nicht, daß Du ein paar hübsche Taler gemacht, wohl auch ein paar hübsche Bekanntschaften?“

„So sprach sie, und er schlug traurig die Augen nieder, ohne zu antworten.“

„Sind!“ rief Oswald und schlug die Augen gen Himmel auf. „Woh! weh, es ist nicht glücklich sein, ich bin es, und in der Welt nirgends mehr, als bei Dir, denn Du bist herzlos.“

„Aber mich nicht, sondern mich selbst, denn ich kenne nicht so viele, und die meisten sind herzlich.“

„Sind!“ rief Oswald und schlug die Augen gen Himmel auf. „Woh! weh, es ist nicht glücklich sein, ich bin es, und in der Welt nirgends mehr, als bei Dir, denn Du bist herzlos.“

Sünden zu halten. Die Rechnung ist nun gerade hoch genug gezogen! Es wird auch nach Zeit sein, jene Teile des Volkes zur Einsicht zu mahnen...

Der Pöbel im 20. Jahrhundert.

Ein richtiges Tabakcollegium, wie zu den Zeiten des soldatenhaften Philoposophrastens Friedrich Wilhelm I. (der den Philosophen Wolff hängen lassen wollte und von Leibniz sagte, daß der Herr nicht einmal zum Schindmadchen tauglich)

Das ist nun ein Spiel, das schließlich niemand etwas angeht als die Beteiligten, und auch wir würden nicht daran erinnert haben, wenn nicht auch in der Öffentlichkeit äußerliche Erscheinungen der Pöppe...

Von den wichtigen Grüns, mit dem solche Verhältnisse des Lebens behandelt werden, wissen aber auch weisliche Personen zu erzählen, die in bestimmten westlichen Anstalten (Schulen, Erziehungsanstalten u. dgl.) beschäftigt sind.

Das alles scheint so kleinlich und nebensächlich, daß man kaum ohne fides Vödeln, davon erzählen kann. Dennoch wird der Pöbel, der neupreussische Kultur am Anfang des 20. Jahrhunderts schildern will, solcher kleiner Dinge nicht entbehren können.

Die Reichstags-Ergebnisse in Schwerin-Bismarck, die gestern stattfand, hat bis jetzt folgendes Ergebnis gehabt. Gewisse Antir.-Berlin erhielt 8015 Stimmen, der konservative Kandidat Generalleutnant Dr. Dab e-Berlin 3403, und der nationalliberale Finanzrat Büding e-Schwerin 5947 Stimmen.

Der lippsche Staatsminister Gesebeck ist vom Oberregenten zum Bundesrats-Bevollmächtigten für Lippe ernannt worden.

Folgende Zerstörung der Röhrenzüge haben nach einer Feststellung des Gewerks Reichstagsabgeordneten Hue 10 000 Arbeiter des Röhrenzuges die Arbeit nehmen müssen.

Wegen Kaiserbeleidigung wurden in Bremen ein aus Ungarn stammender Schneider zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wofür man Geld hat und wofür nicht. Im Kreisblatt des Kreises Gesebeck wird von der Kreisregierung aus Thans berichtet:

Der Antrag des Amtmanns und des Pfarrers von Ottenstein um Gewährung einer Kreisunterstützung an zwölf durch Brandunglück erschädigte Familien wurde manuell verfügbare Mittel abgelehnt.

Die Stellen nun, um ihren Besitztum zu legen und gewollig zu sein, und ihr alterer Vorteil zu machen...

„Guten Abend, Herr Wenzel!“ rief ihm Oswald zu. „Gibt es hier noch Feiern?“ Wenzel nickte vornehm mit dem Kopfe und sprach, ohne den Oswald anzusehen: „Ich verdiene meinen Tagelohn, wenn ich nicht der Bundespräsident dabei bleibe...“

„Warum weinst Du, Elisabeth?“ fragte Oswald erregt. „Elisabeth wachte sich schnell die Augen, lächelte noch freundlich und sagte, indem sie den Kopf schüttelte: „Nun laß ich Dich nicht, Oswald.“

„Darauf fragte ihn Elisabeth: „Du aber bist in der Hauptstadt gewesen. Weißt Du nicht, daß Du ein paar hübsche Taler gemacht, wohl auch ein paar hübsche Bekanntschaften?“

„So sprach sie, und er schlug traurig die Augen nieder, ohne zu antworten.“

rat den Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 7. November 1904 betreffend die Beilegung des Streites an einem Bruchgelände bei der bevorstehenden Schacht der Krenpinger mit, wonach der Streitling den Reichspräsidenten ersucht, nach Maßgabe des erlangenen Erfolges Bewilligung einzutreten zu lassen.

Zeitungskriege.

Die National-Zeitung kündigt an, daß ihr Oberredakteur Arthur Dir gegen den Herausgeber der Zukunft, Herr Harden, Beleidigungserkläre erhebt. Die Zukunft hatte behauptet, die National-Zeitung habe sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

Die National-Zeitung hat sich binnenhoft an die Zahlenden verkauft. Weiter ist ein neuer solonaler Senationsprozeß in Sicht.

gegen die geringere Entlohnung der Bekehrten. Dem Abgeordneten Lindheim und dem Genossen Seitz wurde für ihre Vertretung der Frauenrechte im Landtag der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Frankreich. Der Dschingelheld Syveton wird von der Gewehrwehr gestellt; um das zu erreichen, hat er Vorbekannt gegeben. Bei der nationalistischen Stimmung der Pariser Gewehrwehren rechnet er auf glänzende Preisprechung nach reichlichen Schimpfreden auf die Regierung.

Italien. Die Regierung gegen die Brotverleugung. Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß die Brotpreise, trotz der am 30. Juni d. J. erfolgten Aufhebung aller gerichtlichen Verfügungen über Mehl- und Weizenprodukte, auch jetzt noch vielfach zu hoch seien. Er fordert die Präfekten auf, die Gemeindevorstände anzuweisen, daß sie Brotpreise von einer Höhe, die sich wirtschaftlich nicht rechtfertigen lassen, nicht zu haben haben. Eventuell soll mit der Kommunalisierung der Brot-Produktion vorgegangen werden.

Solland. Der furchtbare Frauen- und Kindermord durch die niederländischen Kolonialtruppen in den Gajonländern ist jetzt aus dem niederländischen Kolonialminister in seiner Antwort auf den Abstellungsbericht der Kammer als ein Ereignis hingestellt worden, das unabwehrbar war. Nach Erhebung der Befreiungsgemeinschaft (am 18. März d. J.) hätten, sagt der Minister, die Soldaten mit Entsetzen bemerkt, daß auch Frauen und Kinder dabei waren. Dann erklärt er, die Frauen und Kinder hätten zum größten Teil auch blasse Wägen über den Hüften gehabt, und eben so hartnäckig und fanatisch gekämpft wie ihre Männer und Väter. Außerdem seien bei dem geringen Unterschied in der Kleidung die Frauen von den Männern schwer zu unterscheiden gewesen. Von Daken, der Führer der Kolonne, hätte die Hauptlinge durch einen Boten auffordern lassen, wenn sie kämpfen wollten, doch Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen, doch sei diesem Wunsch nur ausnahmsweise nachgegeben worden. Ferner würde den Führern der Eingeborenen auch wieder „Aufreizung zum Fanatismus“ vorgeordnet, womit man beabsichtigt in der Sprache der holländischen Kolonialoffiziere das bezeichnet, was sonst in Niederland, besonders wenn von der Bestrafung des Vaterlandes vom heimischen Land die Rede ist, als heilige patriotische Aeusserung und die Vaterlandsliebe gedeutet wird. — Der Volk bemerkt, daß der Antwort des Kolonialministers: Was und betrifft, mißfällt mir erklären, daß diese Mitteilungen nur wenig sagen. Mit der Erklärung Van Salens, daß die niederländischen Truppen ein „äußerst gefährliches Wesen“ zu verdrängen hatten, steht das entsetzliche Mißverhältnis zwischen der Anzahl Toter auf Seite der Niederländer und auf Seite der Gajon in direktem Widerspruch: hier Tausende, dort Zehntausende. Diese Zahlen sind zerschmetternd.

Anstalts. Ein Kongreß der Vertreter der Semstwo's ist vor einigen Tagen in Petersburg abgehalten worden. Die Semstwo's sind die händischen Gouvemenetsvertretungen. Zivilatop-Mißeß, der Mann des neuen Kurzes, hat selbst die Zusammenkunft angetan. Nachdem aber innerhalb dieser Körperlichkeit ein hartes Drängen nach einer wirklichen Konstitution sich bemerkbar machte, nahm der Besetzung der vorher beschlossenen offiziellen Charakter, machte es aber gleichwohl nicht, die Sache zu verdrängen. Die Zusammenkunft hat also stattgefunden; sie hat einen privaten Charakter gehabt und Beschluß sind noch nicht gefaßt worden. Die neuesten Nachrichten des „Wunder“ geben jedoch den Verfassungsentwurf der Vertreter der Semstwo's wieder. Danach soll an der Spitze des Staates Herrscher und Reichsrat stehen. Den Angehörigen des Reiches wird Rede- und Gewissensfreiheit verleiht, Vereins- und Versammlungsrecht zugesprochen. Der Herrscher hat den Eid auf die Staatsverfassung vor dem Reichsrat zu leisten; dieser kann den Herrscher im Falle, daß er krank ist, entfernen. Auch eine Minister-Verantwortlichkeit ist vorgesehen, indem eine parlamentarische Vertretung, bestehend aus zwei Klassen, die der Volksvertreter soll aus den Abgeordneten bestehen, die auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und gehehnten Wahlrechts gewählt werden. — Das ist in großen Umfange von den Vertretern der Semstwo's ausgearbeitete Entwurf einer Verfassung, die, wenn sie durchgeführt würde, für Russland einen ungeheuren Fortschritt bedeuten würde. Es ist sehr erklärlich, daß Mißeß sich nun alle Mühe gibt, die Götter wieder zu bauen, die er rief.

— **Bestimmung über einen Studentenstreik** in Belgien. Nachdem das Verlangen der Stellungsorter Studentenanstalt auf Freilassung der verbannten Universitätslehrer nicht erfüllt worden ist, haben die Studenten nun in einer Versammlung am 6. November darüber beraten, ob vielleicht ein allgemeiner Universitätsstreik eine solche Wirkung auf die russischen Gewaltthäter ausüben werde. Ein Komitee, das zur Vorbereitung der Frage gewählt worden war, erklärte, daß ein Streik, entweder ein allgemeiner oder ein beschränkter anzufangen sei. Bei der Abstimmung wurden 200 Stimmen für den Streik und 100 für Vertagung der Angelegenheit abgegeben. Da in der Versammlung die allernachste Gelegenheit Studenten nicht vertreten waren, konnte eine so geringe Majorität nun so weniger als ausschlaggebend für eine Maß-

nahme gelten, die, wie die Gegner des Beschlusses meinten, die Erstreckung der ganzen Universität aufs Spiel setzen würde.

Schwergericht.

Galle, 28. November.

Die Tat einer Verzeihlichen.

Ein furchtbares Familienverbrechen entrollte die Verhandlung gegen die 23jährige Arbeiterfrau Anna Böhm geb. Bielew gegen die wegen Ermordung ihrer 4jährigen Enkeltochter Minna und Tötung ihres 3 Monate alten Sohnes Hermann angeklagt war. Ueber den Sachverhalt haben wir feinerzeit kurz berichtet.

Den Vorfuß führte Konradstrat Ent: als Ankläger fungierte Staatsanwalt Hartmann und als Verteidiger wirkte Rechtsanwalt Dersfeld. Die Angeklagte, eine gesunde, schmale Person, aus deren Gesichtslinien nur Groll, Stummer und Gram heraus zu sehen, wurde aus der Haft vorzeitig freigelassen. Sie war das Opfer eines, trunflichen, arbeitssüchtigen Mannes, der heute im Gericht noch die Brechmittel beiz, sein uniduldiges Opfer zu belassen. Dank unserer heutigen Medizintechnik geht der Verfall der Tat frei aus, und die Unglückliche, die durch die Unthat in ihrer Verhandlung wegen Wortes auszusprechen. Die Angeklagte, ein Kind braver Eltern, ist in Göttingen geboren und hat sich, so weit es ihr möglich war, als Dienstmädchen fleißig und ehrlich verdient. Eine Stellung in sie hier im Hofmannshaus als Aufwärterin tätige, gemeint. Sie war die Besondere der Unterliegte auch ihres Vaters, der Juraide war. Die Mutter der Angeklagten leidet an epileptischen Anfällen und auch die Angeklagte ist nach dieser Krankheit hin erblich belastet. Sie hatte als Kind Freiheiten durchzumachen und behauptet, auch als erwachsene Person wiederholt überfallen zu haben. Bei solchen Vorfällen ist sie täglich schändlich vor den Augen geworden und dann je sie auf einmal unmaßlos. Einmal habe sie in der Kirche gelegentlich des Wirtensfestes einen solchen Anfall gehabt.

Die Angeklagte wird beschuldigt, am Abend des 17. Oktober in Galle ihre vierjährige Enkeltochter in die Saale geflohen und am Morgen des 18. Oktober sich mit ihrem Ehemann in das Wasser gestürzt zu haben. Beide Kinder ertranken, während die Angeklagte durch zwei Arbeiter gerettet wurde. Wie sie zu der Tat gekommen war, darüber hat die Verhandlung hinsichtlich der Angeklagten, die durch die Befragung mit dem Arbeiter Hermann Böhm machte, eine in ihr Unglück hinein. Böhm, der bereits eine Frau, mit der er acht Jahre verheiratet war, durch solche Behandlung in den Tod getrieben haben soll, stellte sich eines Abends in einem Gasthof der damals 23jährigen Person als jugendlicher Mensch vor, der als Wirtler bei Frau Böhm arbeitete. Die Angeklagte bekam Zuneigung zu dem Manne, obwohl ihr von den Eltern und verschiedenen Seiten abgeraten wurde, sich mit Böhm einzulassen. Da dieser ein roher und brutaler Mensch ist, ließ die 23jährige, uneheliche geborene Tochter von Böhm's erster Frau, die Angeklagte, ehe sie mit dem Manne nicht einwilligte, da Böhm ihre Mutter unter die Erde gerührt habe. Die Angeklagte erklärte, sie habe eine Christenpflicht darin erblickt, Böhm's Tochter wieder eine Mutter zu geben, und schloß am 30. November d. J. mit dem Manne den Ehestand.

Wald merkte sie, wie schändlich sie betrogen war. Böhm arbeitete nicht, trank Schnaps und mißhandelte die Unglückliche. Am 12. März Woblen, den er anweisen hatte, gab er der Frau nur 7.50 Mark Wirtshausgeld. Von diesem Geld mußte die Frau dem Manne noch fünfzig Mark und Schnapsgegenstände geben. Wenn sie ihn nicht mehr, solle zur Arbeit gehen, dann blieb er mit den Worten: „Halt die Schenke, ich soll nur für eure Freiheit sorgen, im Bett liegen. Die Frau versuchte durch Nöhen und Wärmungen einige Groschen nebenbei zu verdienen. Dieser Verdienst hat aber nichts nützt, weil sie am 25. April d. J. von einem Frauen entbunden wurde. Vier Tage nach der Entbindung wollte der laubere Gemann mit der Frau wieder in Geschlechtsverkehr treten, und da sich die Frau nicht darauf einließ, schlug er sie wiederholt derartig auf den Kopf, daß sie am Dien zu Boden sank. „Gott und Welt nahmen in der Familie nicht, er schickte sie, dem Gemann beschuldigte die Frau, wenn sie Geld verlangte, ganz unbedeutend, und drohte ihr wiederholt mit Ausweisung. Mitte Oktober holte die Frau ihre letzten, eine Nachbarin zur Aufbeziehung überlebenden Sprößlingen im Betrage von 15 M., um dem Manne noch 1.50 M. davon geben zu können, damit er seine Kränklichkeit belegen konnte. Am Morgen des 18. Oktober hatte er die Frau wieder mißhandelt, sie mit einem Dolchmesser bedroht und ihr die brennende Lampe an den Kopf werfen wollen. Abends forderte er sie wiederholt auf, sein Quartier zu räumen.

Da endlich sagte die Angeklagte dem Gemann, den Mann mit dem 4jährigen Stiefkinder und ihrem Sohne, den sie in ein Unmüdigkeit wickelte, zu verlassen. Am Morgen des 17. Oktober verabschiedete sie sich von ihrem Gemann, die leider nicht helfen konnten, unter der Angabe, sie wolle nach Galle reisen. Doch ihr beiden Kinder dabei geben und als Aufwärterin für sich und ihre Kinder arbeiten. Nachdem sie hier gegen 10 Uhr mit der Bahn eingetroffen war, schickte sie auf der Straße einer Frau ihre Notlage. Da ihr die Angeklagte mittelste, das es hier sehr schwer sei, die Kinder unter zehn Mark Koffgeld pro Woche unterzubringen, und sie während in der Verweilzeit nicht bezahlen werde, kam sie, und an der Saale umher und kam abends in der Dunkelheit plötzlich zu dem Gemann, sich und ihre beiden Kinder zu enträumen. Mit den Worten: „Weißt du, ich bin nicht so gut, es ist besser als hier oben bei dem Vater sein, die unten 10 Mark zu haben, damit die Brüder bei dem sogenannten Weihnachtsfesten in die Saale. Die sie aber auf einmal Triste und Stimmen vernahm, hier sie mit dem kleinen Knaben auf dem Arme in der Aufregung war. Sie verlor dann zur Aufklärung der zweiten Tat die Energie, brachte die darauffolgende Nacht in einer Herberge

auf dem Brühlberg zu und ging am Morgen des 18. Oktober in aller Frühe wieder nach der Saale, wo sie sich dann an derselben Stelle, an der sie das 4jährige Kind ertränkte, ertränkte. Die beiden Arbeiter Kauf und Knädel, die früh 7 Uhr zur Rettung die bemerzte Frau, die in der Saale bei dem mit wieder zur Befinnung kam. Die Lecker wurde bald, aber keine Anabe erst nach mehreren Tagen der Saale in die Saale geflohen.

Die Sachverhalte des Tatbestandes und die Klage der Semitelementierten Frau: Minna braven Kinder, wirtler Gekabeu erdrückend. Die Gemeindevorstände belästigte den Gekabeu, wie er von der Angeklagten gelehrt war. Am Tage vor der Tat hatte der Gemann der Unglücklichen noch die Angeklagte das Entbindungsgeld heimlich abgeholt, daß die Angeklagte bei ihrer Abreise in Göttingen noch nicht den Entschluß gefaßt hatte, sich und ihre Kinder umzubringen, geht aus dem Umstand hervor, daß sie bei der Bekehrung in der städtischen Wohnung geblieben hatte. Doll von Böhm meine Todten, damit er sie nicht verzeihen kann und ich sie wieder bekomme.

Während Böhm in der Verhandlung als ein mehrfach vorbestrafter roher Mensch, fauler Ertid und Trunkenbold bezeichnet wurde, betrug er nach den Aussagen seiner Frau, eines Vaters und unter Beistand. Als Kind aber Böhm, der Begründung seiner Frau vorgelegt wurden, machte er von der Zeugnisverweigerung Gebrauch.

Der geladene Gerichtsarzt Prof. Nieme äußerte sich über den Zustand der Angeklagten bei der Befragung im Sinne des Gesetzes, daß sie nicht aber geistig mündig war, einem Vater, der krank und einer Mutter, die an epileptischen Anfällen leide, könne das Produkt sein geundem Kind sein. Die Angeklagte gehört zu denjenigen Personen, die im normalen Leben handhaben, aber sobald sich die Stimme des Lebens zeigen, viel leichter unterliegen, als ein geundeter Mensch. Die gestellten Schulfragen lauteten auf Wort event. Totschlag bezug. Jubiläum mildernde Umstände.

Der Staatsanwalt wie in seinem Plädoyer darauf hin, daß es mandamental den Schwärmern angeraten ist, jedoch fallen viele, eine Schuldfrage zu belegen. Dieser Umstand dürfte aber die Schwärmern nicht zurückhalten, den Rechtsgehung zu verhindern. Es gibt Fälle, wo die Angeklagten dieses Mitleid verdienen. Dente man daran, daß eine in Wat getragene Mutter für ihr Kind Brot stiehlt, daß eine Mutter, um ihr Kind von Not und Elend zu befreien, es auf die Gassenhändchen legt etc. Das tiefe Mitleid mit solchen Angeklagten darf aber nicht getrieben sein, eine Freilassung auf Strafe zu bewirken. Auf den Sachverhalt wieder eingehend, bemerkt die Mutter für ihr Kind Brot stiehlt, daß eine Mutter, um ihr Kind von Not und Elend zu befreien, es auf die Gassenhändchen legt etc. Das tiefe Mitleid mit solchen Angeklagten darf aber nicht getrieben sein, eine Freilassung auf Strafe zu bewirken. Auf den Sachverhalt wieder eingehend, bemerkt die Mutter für ihr Kind Brot stiehlt, daß eine Mutter, um ihr Kind von Not und Elend zu befreien, es auf die Gassenhändchen legt etc. Das tiefe Mitleid mit solchen Angeklagten darf aber nicht getrieben sein, eine Freilassung auf Strafe zu bewirken.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dersfeld, tritt bei der Verhandlung, nicht der Ausübung des Staatsanwalts, der sich zu sehr auf das Recht stütze, zu folgen. Bei einer gegenwärtigen unter Medizintechnik sollte auch das Herz mitleidig sein. Die Angeklagte hat die ihr zur Zeit geltenden Taten nicht als Wirtler sondern deshalb begangen, weil sie sich selbst und ihre beiden Kinder von Elend und Hunger befreien wollte. Der Mörder der Kinder ist in einer anderen Person, nicht in der Angeklagten, die durch die Befragung zu finden. Die Angeklagte hat die ihr zur Zeit geltenden Taten nicht als Wirtler sondern deshalb begangen, weil sie sich selbst und ihre beiden Kinder von Elend und Hunger befreien wollte. Der Mörder der Kinder ist in einer anderen Person, nicht in der Angeklagten, die durch die Befragung zu finden. Die Angeklagte hat die ihr zur Zeit geltenden Taten nicht als Wirtler sondern deshalb begangen, weil sie sich selbst und ihre beiden Kinder von Elend und Hunger befreien wollte.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Kein Rabatt auf Fleisch. Die Braunschweiger Fleischerinnung hat in einer am Sonnabend stattgehabten Versammlung die vom Schutverein für Handel und Gewerbe vorgeschlagene Einführung des allgemeinen Rabattsverfahrens mit der Begründung abgelehnt, daß im Einzelhandel der Preis der Fleisch nicht nicht abgeben werden könnte. Ein Mann an der Versammlung erklärte, daß er sich nicht für die Einführung des Rabattsverfahrens einlassen würde, weil er sich nicht für die Einführung des Rabattsverfahrens einlassen würde.

Der Gerichtsbescheid weist in der Rechtsbeziehung darauf hin, daß das Recht der Begnadigung nicht den Geschworenen, sondern dem Kaiser zusteht.

Nach einer holländischen Beratung der Geschworenen verurteilte der Obmann den auf

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Galle.

Teuchern und Umgebung.

Bei Bedarf in:

- Herren-Winter-Ueberzieher
- Herren-Anzüge und Joppen
- Burschen-Anzüge und Joppen
- Knaben-Anzüge und Joppen
- Unterhosen, Strickwesten
- Wäsche, Hosenträger, Schlippen
- Wollenen Chemisets u. n. ohne weiße Einf.
- Haistüchern, Handschuhen
- Strümpfen, Hemden und dergl.

findet jedermann eine reiche und billige Einkaufsstelle bei

Karl Christ,

Teuchern, Ecke Pegauerstraße.

× Anzüge ändert, reinigt, big. u. renor. | Sauschüffel verloren, gegen Bel. |
× künftl. Glasfass, Georgstr. 2, II. | abzugeben. Gr. Berlin 1, Engl. Hof.

Woll- u. Weisswaren, Wäsche

empfehl in reicher Auswahl
empfindl. in feinsten Preisen
Marie Pirschky, Zwingerstr. 32.

Die größte Auswahl in
Baum-Behang,
Zuckerwaren,
Schokoladen,
bei bekannt billigen Preisen.
ff. Pfefferkuchen
in bekannter Güte
empfehl
die Honighaken-Fabrik
von
C. Tornow Nachf.,
H. Schiermer,
Leipzigerstr. 82 und Mansfelderstr. 48.

1 Wagon prima Kartoffeln
pro Zentner 8.40 M., 5 Str. 30 Pf.
Briketts pro Str. 65 Pf.
B. H. Zimmer, Zigerplatz 34.

J. Jajszyczek.

Für Fussleidende.
Anfertigung von Fusskleidungen für
Plattfuss, art, bei Kindern besonders zu beachten.
schwache Füße, verkürzte Füße.
Fachmannsch. approbierte Ausführung.
Bialo a. S., Grünstrasse 10, Persprecher 1996.
Eigene Leisten Schneiderei. — Brosch. post-u. kostenfr.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Wilhelm Leimbach'schen Kontorsmasse von hier gelhörigen
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
werden im Laden Gr. Ulrichstr. 11 vermittels von 9-11 Uhr und
nachm. von 3-7 Uhr zu nochmals herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Hugo Schmidt, Kontorsverwalter.

Ich gebe hiermit bekannt, daß die über
meine Verlassenschaft
breiteten Briefe, die unabh
und waren jede von Weiterver
breitung. Reinhold Zummrich, Maurer.

Einem zweiten. Gedächtn
lauter Gedächtn. Breite 90 cm, Tiefe
70 cm, Höhe 2 m, und einen eintr.
Gedächtn. vert. billig. Gebr. 25.

Konsumverein für Ammendorf und Umgeg.

G. G. m. b. G.

Bilanz vom 30. September 1904.

Aktiva		Passiva	
An Kassa-Konto	78	29	1164
Waren-Konto	24987	74	8582
Umsatzen-Konto	3166 62		5488
10% Abschreibung	316 62	2849	96
Emballagen-Konto	850		465
Wohndau-Konto	44 913 50		22 000
1% Abschreibung	449 10		275
Guthaben bei der Kreisparafine	44 454	40	100
Guthaben bei der des Saalkreises	28 136	92	500
Debitoren	780	30	48 121
	102 097	61	102 097

Gewinn- und Verlust-Konto.

Dobst.		Kredit.	
An Unkosten-Konto	14 707	48	61 234
Umsatzen-Konto	316	66	3 253
Zinnes-Konto	646	32	800
Emballagen-Konto	1 116	30	
Wohndau-Konto	449	10	
Reingewinn	48 121	25	
	65 357	11	65 357

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 30. September 1903	956 Mitglieder
Zugang im Laufe des Jahres	158
	1114 Mitglieder
Verstorben im Laufe des Jahres	17 Mitglieder
Abgang durch Kündigung	68 Mitglieder
	1046 Mitglieder

Die Kassumme betrug am 30. September 1903 28 680.—
 Vermehrte sich um 4 740.—
 33 420.—

Verringerte sich durch 68 ausgeschiedene Mitglieder um 2 040.—
 Beträgt am 30. September 1904 31 380.—

Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betrugen am 1. Oktober 1903 15 586 02
 Vermehrten sich im Jahre 1903/04 um 1 578 82
 Das Gesamtgutachten der Mitglieder beträgt zum 1. Oktober 1904 17 164 84

Die Auszahlung der Dividende von 13% erfolgt den 7. und 8. Dezember d. J. in unserem Kantor.

Der Vorstand. Mich. Boesche. H. Brehme. Fr. Frohne.
 Für den Aufsichtsrat. Carl Fuchs. Carl Nothe.

Luckenau.
 Sonntag den 27. Nov. 1904 nachm. 3 Uhr im Herzoglichen Gasthof
öffentliche Volksversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Der Kampf der Betanischungen in der Schule. Ref.: Redakteur
 Rühle-Geva.
 2. Freie Distinktion.
 Der Einberufer.

Lützen.
 Arbeiter, Parteigenossen v. Lützen, Dürrenberg u. U.
 Sonntag den 27. November nachm. 3 Uhr im **Wagwitz**
 bei Herrn Fißel
grosse öffentliche Volksversammlung.
 Tagesordnung: Vortrag des Genossen Ad. Thiele-Galle
 über Arbeiterrechte und Arbeiterpflichten.
 Arbeiter, Parteigenossen! Agitiert alle für diese Versammlung.
 Der Einberufer. S. Wehnert.

Sangerhausen.
Gewerkschafts-Gesangverein.
 Sonnabend den 26. November abends 8 Uhr in der Schweizerhütte
II. Stiftungsfest.
 bestehend in Konzert, Theater und Ball unter Mitwirkung des
 Turnvereins Trieben.
 Es ladet Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein
 Der Vorstand.

Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter
Bitterfeld.
 Sonnabend den 26. Nov. abends 8 Uhr im Restau. Hohenzollern
große öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: Vortrag über: Das Weltall, sein Entstehen
 und Vergehen. Referent: Redakteur Anton Weissmann-Galle.
 Alle Arbeiter von Bitterfeld u. Umg. werden zu dieser Versammlung
 in Anbetracht dieses Themas eingeladen. Die Versammlung wird pünktlich
 eröffnet.
 Der Einberufer.

Konsumverein für Dieskau u. U.
 G. G. m. b. G.
 Sonntag den 4. Dezember nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Dieskau
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1903/04.
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns und Entlastung
 des Vorstandes. 3. Geschäftliches.
 Anträge der Mitglieder müssen 5 Tage vorher beim Vorstand eingereicht
 sein.
 Konsumverein für Dieskau u. Umg., e. G. m. b. G.
 Edmund Gittel. W. Hauschild.

Gesangverein Vorwärts, Bitterfeld.
 Sonntag den 27. November abends 8 Uhr im Rest. Hohenzollern
BALL.
 Ohne Karte kein Zutritt.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Freitag den 25. November
 71. Abonn.-Vorstellung. 3. Viertel.
 Besenartenarten gütliche
 Festes Gastspiel der Operettensängerin
 Maria Foreman.
 Novität! Zum 6. Male: Novität!
Frühlingsluft.
 Operette in 3 Akten. Nach dem Französischen
 von Karl Lindau u. Julius Wilhelm. Musik von Robert Strauß.
 Zusammengestellt von Ernst Reiterer.

Neues Theater, Halle a. S.
 Freitag den 25. November. Abt. 5.
 Hefen, Frau vom Meer.
 Sonnabend: TRAMULUS.

Walhalla-Theater.
Beispiellos. Erfolg
 erzielte das
neue weltstädtische Programm.
Pöttingers Damsällskap
 schändliches Damen-Ensemble.
The Original Gantschmidts
 mit ihrem Pudel „Wigou“
 akrobatische Reibereien.
The Wichmanns
 der neueste Drahtseilak. u. Motor-
 betriebe.
Bogdani-Truppe, 9 Damen
 Gejangs-, Tanz- u. Verwandlungs-
 Ensemble.
Martin Vallée
 Sumorist.
The Brianos
 hum. Dressurakt. Affen als Akrobat.
Rheingold-Trio
 humoristisches Gejangs-Trio.
The three Fidary
 Akrobaten in ihrer Originalverkleidung.
Elsa Gärtner
 Soubrette.
Deutsche Bioscop-Campagne
 die neuesten aktuellen Aufnahmen.
Saalplatz 50 Pf
 inkl. händlicher Billetsteuer.
 Tageskasse ab 10 Uhr
 vormittags geöffnet.

Welt-Panorama.
 Gr. Urdicht. 61. Geöffn. v. 11. 10 Uhr.
Der russisch-japanische Krieg.
Die Schlacht am Jalu. Port Arthur.
 Erste Naturaufnahmen.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
Durchschlagender Lacherfolg
 der großen Kuriose
„Halle steht Kopf“
Lachsalve
 folgt auf
Lachsalve!
 Außerdem: das gr. phänomenale
Bracht-
Monfire-Programm
 mit
12! Debüts 12!

Tabakspfeifen
 4! empfiehlt in gr. Ausw. billigt
Ernst Karras jun.,
 Leipzigerstraße 4.

Ausverkauf
 in vorjährigen, gut erhaltenen
 Gliederpuppen u. Lederbälgen.
 Bedeutende Preisermäßigung.
 Schuhe und Strümpfe spottbillig.
Neumarkt-
Puppenstift,
 Geißstr. 16, neben d. Adler-Apothek.

Billigste Fleischwaren!
 5 Pfund Rot- u. Scherwurst 3 Mk.
 4 Pf. Scherwurst u. fettes Fleisch 3 Mk.
 4 Pf. mag. Scherwurst, 3 Braten 3 Mk.
 1 - Gebäckts 75 Pf.
 1 - Suppenfett 50 Pf.
 1 - Schmalzwerk 40 Pf.
 1 - Schmalzwurst 40 Pf.
 1 - fettsche Butter 60 Pf.
**E. Wehrmann, Wörmiliter-
 Straße 105.**

Streckau, Glück auf!
 Sonntag den 27. November
Ball
 des Vergnügungsvereins „Glück auf“
 zu Streckau.
 wogu mit guten Speisen u. Getränken
 bestens ausgestattet.
 Abt. 5. Saal.

Freitag Schlachtefest.
 Wilhelm Pöttger,
 Steinleiner 108.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Weissenfels. **Weissenfels.**
 Sonnabend den 26. Nov. abends 8 Uhr in „Stadt Raumburg“
 große öffentliche
Schuhmacher-Versammlung.

Tagesordnung:
 1. Der Wert der Tarifgemeinschaft in der Schuhindustrie.
 2. Ist es notwendig, einen allgemeinen Lokaltarif durchzuführen.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Kollege **Reck-Gelha.**
 An alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhindustrie richten wir die
 Aufforderung, recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Einberufer.

Konsumverein Hohenmölsen
 G. G. m. b. G.
 Sonntag den 27. November d. J. nachm. 3 Uhr im Landmannschen
 Gasthof zu Wildbühn
Verjammung.

Tagesordnung:
**Die Nichtigstellung der Angriffe gegen unseren
 Konsumverein.**
 Die Frauen werden zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.
 Die Verwaltung.

Achtung, Jünger!
 Sonntag den 27. November nachmittags 3 Uhr in Streichers Lokal
 (Al. Klausstraße 7)
Sänger-Versammlung.

Tagesordnung:
 Die Verschmelzungsfrage.
 Alle der Lokalkommission angeschlossenen Gesangsvereine werden erucht,
 zahlreich zu erscheinen.
 Die Lokalkommission.

Gewerkschaftskartell zu Merseburg.
 Sonntag den 27. November abends 8 Uhr in der Funkenburg
Winter-Vergnügen

verbunden mit Nebenunterhaltung und Tanz unter gütlicher Mit-
 wirkung der am Plage bestehenden Brudervereine: Gesangsverein Einigkeit,
 Turnverein Jahn und Freie Volkshilfe.
 Allen Parteigenossen, Arbeitern und Freunden ihre Pflicht ist es, recht
 zahlreich zu erscheinen und sind dieselben hiermit eingeladen. Das Komitee.

Sämtliche Parteischriften
 empfiehlt
 Die Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Deutsch-Volksarbeiter-Verb.
 Sektion der Modellistischer
 und der in den Maschinenfabriken
 beschäftigten Holzarbeiter.
 Am Sonnabend den 26. Nov.
 abends 8 Uhr im „Weissen Hof“
 Geißstraße 5
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag
 des Kollegen Krüger über die Lage
 der Modellistischer in den Halleischen
 Maschinenfabriken. 2. Berichtendes.
 Der Vorstand.

Rossfleisch-Verkauf.
 Uebernahme Sonnabend den 26.
 November den Rossfleisch- und
 Wurstwaren-Verkauf der rühmlichst
 bekannten Rossfleischerei: H. B. h. h. h.
 Weissenfels und werde bemüht sein,
 mir das Vertrauen meiner werthen
 Kundigkeit zu erwerben.
 Größte Sauberkeit und Akkuratheit
 sichere zu.
 Hohenzollern, den 24. November.
Julius Niese, Pegauersr. 2.
 Zum bevorstehenden Feste em-
 pfehle ich

Baumbehang
 in größter Auswahl.
 4 Bfd. von 60 Bfd. an bis 160 Bfd.
Honigkuchen
 auf 3 Bfd. 2 Mk. Rabatt.
Otto Birke, Geißstraße 69.
 Bitte beachten Sie meine billige Preise.

Freitag Schlachtefest.
 G. Gerig, Klosterstr. 2.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Abbotenweg 30.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Freitag Schlachtefest.
 Fr. Peters
 Blumenthalstraße 21.

Freitag Schlachtefest.
 H. Schornitz
 Martinstraße 8.

Ingeprochen wurde dem Bureaugehilfen Snaad eine Forderung von 40 Mk., die er gegen das Möbelgeschäft von Fuchs wegen Kündigungsloter Entlohnung anhängig gemacht hatte. Snaad hatte bei seinem Abzuge von Fuchs allerdings einen Teil unterschrieben, wonach er Forderungen an den Besizer nicht mehr geltend macht, sondern nur die Besizer unterschreibt aber nicht einen Verzicht auf den Anspruch wegen der Kündigungsloter Entlohnung, die tatsächlich stattgefunden habe, da dem Besizer ein Mißlingen, dem Gegenbeweis zu erbringen.

Gingefandt aus Haunburg.

Beteiligten wir uns an der Stadtverordnetenwahl?
Am verflochtenen Donnerstag ist seitens der Stadtverordneten-Versammlung der Beschluß gefaßt worden, die seit längerer Zeit längerer Zeit verfallenen Wahlen der Stadtverordneten-Versammlung wieder zu begeben und eine Neuwahl vorzunehmen. Sofern der Magistrat, der sich bekanntlich gegen die Vornahme der Wahl erklärte, nicht den Konflikt beantragt, dürfte dieselbe im letzten Drittel des Dezember stattfinden. Daß der Kampf, obwohl die für uns in Betracht kommende Abteilung nur kurzfristige Mandate zu vergeben hat, diesmal ein äußerst erditterter wird, liegt bei der Konstellation der Parteien klar zu Tage, um so mehr, als die Teilnahme der Sozialdemokratie zu erwarten ist, die augenfällig Kraftanstrengung aufzuweisen wird.

Ich werde nun die Frage auf: **Beteiligten wir uns an der Stadtverordnetenwahl?** Wenn ich diese Frage stelle, so möchte ich nicht, daß der unvorige Aufsicht auf vollen Erfolg motivieren, denn das wäre etwas zu süßige Hoffen, und mit Worten erobert man nicht die feindliche Stellung. Dennoch beantwortete ich die Frage mit „Ja“, und zwar mit einem kräftigen „Ja!“ Seit ca. 9 Jahren am Orte, habe ich die Kommunalpolitik unserer Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrat verfolgt, und bin dabei zu dem Schluß gekommen, daß die Haunburger Gemeindepolitiker an Einseitigkeit stets das Mindestmaß geleistet haben. Für die Bedürfnisse der arbeitenden Klasse sind nur das geringste Verhältnis vorausgesetzt, war eine Verdrängung der Stadtverordneten. Wie wäre es nur möglich, bei der jetzigen Konstellation der bisherigen und des jetzigen Stadtverordnetenkollegiums an Einseitigkeiten für die Arbeiterklasse zu denken. Neben pensionierten Generälen, Obersten und Oberleutnants in der ersten und zweiten Klasse sitzen durch das Wohlwollen von Anstellungen, Kaufschillingen, Beamten und Militärs, die gewöhnlich Kaufleute und Gewerbetreibende in der dritten Abteilung. Seht es nicht von höchster Korruption, wenn anlässlich der vorjährigen Wahl eine Anzahl Verwerter der dritten Abteilung vor ihrer Wahl verpflichtet worden sind, keine öffentlichen Arbeiten anzunehmen und unter dieser Bedingung die Wahl zu bestreiten, wenn sie nicht mit der dritten Abteilung gutem Auftraggeber war? Jedes rechte Motiv in Ehren, aber könnte man auf den Grund der Seele manches Stadtverordneten sehen, so würden die Worte Neid und Egoismus nicht selten zu finden sein; ja es dürfen vielleicht nicht dreimal vorkommen, daß die Wahl der Arbeiterklasse mit der dritten Abteilung in nächster Nähe entgegensteht, der bis vor noch gar nicht langer Zeit solche Arbeiten ausführte und manche Markt gutes hässliches Geld geschuldet hat. Ob und warum diese Unfälle verhängt ist, lasse ich dahingehen.

Es ist keineswegs übertrieben, wenn ich sage, unter Stadtverordnetenkollegium ist ein Standes- und Klassenparlament im besten Sinne des Wortes.

Daß für Vornehmliche und Stanzas doppelt und dreifach geltend wird, -wäre dabei auch die größten Geliebter zu nennen, beweisen zum Beispiel die literarisch-folterigen Pflichtenexperimente, wie sie kürzlich vor dem Hofaktor, der Weigenfelder- und Großhändlerfrage ausgeführt wurde, während es im Innern Haunburgs noch Stragen gibt, deren Annahmer froh wären, wenn sie auch nur das primitive Wasser hätten, das heute in diesem Nestort offenbar sich die größte Einkommensquelle der Stadtverwaltung zu gewinnen der oberen Schicht. Wir wollen Hände für den Militarismus zu geben, dazu sind die Stadtverordnetenkollegium und Magistrat jederzeit bereit, ohne jemals die Frage zu prüfen, ob die Arbeiterklasse die Erfüllung der künftigen Aufgaben verstanden und verliehen es beide Doppelverpflichtung, die Tischen zu halten; ein Eingehen auf einzelne Punkte würde zu weit führen.

Dem eifrigen Bemühen, durch Bezug von Pensionen der Stadt ein vornehmtes Vergnügen zu geben, steht ein ähnliches Verhalten gegenüber, die Industrie möglichst fernzuhalten. Ferner sei erinnert an das soziale Verhältnis beider Körperchaften gegenüber den billigen Arbeiterforderungen. Wie hartnäckig verweigerte letzterer der Arbeiter die von den gesammelten Unternehmern geforderte Annullierung eines Gemeinbezirks, wie wurde einem wohnungslosen Arbeiter vor einigen Jahren auf seine Bitte um Anmietung einer Wohnung geantwortet? - Mit welchen Standpunkt stellte sich der Oberbürgermeister Frang gelegentlich der Forderung von hässlichen Vorkäufen zu Verarmungsmaßnahmen; war es nicht lediglich unter Mitwirkung, was wir forderten und was wir zu fordern berechtigt waren?

Es würde zu weit führen, alle Punkte aufzuführen, welche als Beweis dafür dienen sollen, daß Magistrat und Stadtverordnetenkollegium eine einseitige Kommunalpolitik treiben. Aber ich glaube, daß die Arbeiterklasse nicht die zu stimmende Verantwortung der von mir aufgeführten Frege entziehen können, wenn es ernstlich beabsichtigt ist, zu seinem Teil beizutragen, das die dem Zustand gekauert werde. Sind wir auch jetzt in der Minorität, so beweist unsere Parteizeichnung zur Genüge, daß es durch intensiven Arbeit sehr leicht möglich ist, aus der Minorität im Laufe der Zeit eine Majorität zu machen. Schon in dem Umfange sollte für uns eine Gegenüberstellung liegen, durch unsere Beteiligung die Angst der Gegner dokumentiert zu sehen und ihnen ein warnendes Mens tekei an die Wand des Stadtverordnetenkollegiums zu schreiben.

Aber auch von höchst prinzipieller Bedeutung für die Partei am Orte, was die Beteiligung an der Stadtverordnetenwahl ist. Da das Wahlverfahren ein öffentliches ist, so wird es sich zeigen, inwiefern die Arbeiter gewonnen sind, sich öffentlich für Sozialdemokratie zu bekennen, und wird darum auch die Beteiligung an der Wahl eine Festigung des Sozialismus und der sozialistischen Werte bedeuten. Darum, Parteigenossen, wenn ihr am nächsten Sonntag in der von diesem Zweck einberufenen Versammlung zu entscheiden habt, so darf Euer Entschluß nur lauten:

Wir beteiligen uns mit aller Energie an den Stadtverordnetenwahlen!

Aus dem Reich.

Berlin. Appetitliches Brot. Der Bädermeister Strickberg liegt das auf den Fußboden gefallene Wehl zusammengelesen, einschließlich des Schamges, der sich von den Zierlein losgelöst hat, und einschließlich des Mehlens und Roggenbrotens, der gelegentlich auf dem Fußboden lag. Dann ließ er das Wehl stehen, wobei jedoch beider Scham nicht immer im Siebe zurückblieb und mit verdorben wurde. Als sein Wehl eine eiternde Fingerwunde bekam, ließ er sich trotzdem den Zeit fortsetzen. Dabei kam Eiter in den Zeit und einmal sogar das Blaster, welches seine Wunde umfloss. Das Blaster wurde in ein Brot gegeben, welches von dem heir. Kunden mit Unterstützung zurückgebracht wurde. Das Vandalenrecht in Berlin hat Strickberg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Vandalenrecht. Dieses hatte den Verführer und den Verführten des Angeklagten verurteilt, da es der Ansicht war, daß beide eine Teilnahme oder Beihilfe an dem Vergehen des Angeklagten, dem Anverleumdung des eiternden Brotes, nicht verdrängen seien. Das Reichsgericht billigte diese Ansicht nicht. Das Vandalenrecht hatte den Begriff der Tat zu eng aufgefaßt. Demnach sei nicht ausgeschlossen, daß die beiden Beugen der Beihilfe als verdrängend anzusehen seien, voraus, falls, daß ihre Verdrängung zu Unrecht erfolgt sein könnte.

Brandstiftung. Die Witwe Berlin, die ihre beiden Töchter mit Vergiftung tötete, ist selbst an den Folgen der Gaserdichtung gestorben.

Vermishtes.

- * **Stiftige Schenkerwürme** müßen seit Dienstag in ganz England und Schottland. Der Schine legt stellenweise Methode, wodurch der Verkehr erheblich gestört wird.
- * **Blutrat in einer österreichischen Kaserne.** In Leoben hat ein Hebelwiel in der Trunkenheit seinen Kumpant und dann sich selbst erschossen.

Literatur.

Er bombardierte sich halt ja durch, so meint in seinem Reichsdeutschen gewidmeten Titel der **Siddische Postillon** in seiner letzten erschienenen Nr. 24 von diesen verdienstvollen Befieger der Fiktion. In der nächsten Nummer beginnt nach einem bekannten Volkslied Lauer die nationalen Kämpfe in Tirol, während Servatus Klemplieber, offenbar ein Münchener Gegner der Abtinenabewegung, gründlich erörtert, warum Nibel nicht immer bleiben ist. Das wirkliche Schlußbild vertritt in prächtiger literarischer Strömung der gemaltenen Frage von Wagn, während eine Reihe feiner Beiträge und flatter, Zeichnungen anderen aktuellen politischen Tagesfragen einen humoristischen Inhalt mit Blick abzu gewinnen befreit sind. Ein Nekrolog für Joseph Scheu und das Porträt dieses Arbeiterkomponisten bereichern die gehaltvolle Nummer in literarischer Hinsicht.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Tokio, 24. Nov. General Nogi hat offiziell berichtet, die Russen hätten am 21. des. einen Gegenangriff auf die Nordfront bei Dschimonan gemacht, seien jedoch zurückgeschlagen worden. Eine japanische Abteilung attackierte den Feind bei Weitzeta, die bismatenden Russen erhielten Verstärkungen und zählten 600 Mann Infanterie, 300 Reiter und 4 Geschütze; sie wurden später zurückgeworfen auf Chisholm und ließen 30 Tote, viel Material und 6 Gefangene zurück. Die Japaner hatten 28 Tote und Vermundete.

Petersburg, 24. Nov. Im Generalstab mißt man dem Schanzmühl bei Dschimonan keine besondere Bedeutung bei, jedoch erörtert ein von Generalstab, daß von Port Arthur keine neuen Nachrichten eingetroffen seien.

London, 24. Nov. Nach einer Depesche aus Weihomei entkam ein mit Proviant reichlich versehenes russisches Rettungsschiff am 16. November während eines heftigen Sturmes aus Port Arthur und legte sechs Seemeilen von Weihomei einen Offizier aus Land, der Duplikate der Depeschen von General Stögel mit sich führte. Das Rettungsschiff und ein russischer Matrosen wurden in Weihomei festgehalten.

Tschifu, 24. Nov. Die Japaner beschlagnahmten gestern den englischen Dampfer Lumpton, welcher von Schanghai mit 30000 Büchsen Konzentrat für die Russen an Bord abgegangen war.

Petersburg, 24. Nov. Die Nowoje Wremja regt die Entsendung eines dritten Geschwaders nach Dschimon, an, weil sie beifriedet, daß das haitische Geschwader selbst im Falle eines Sieges nicht im hande sein wird, die volle Herrschaft zur See lange zu behaupten, da ihre Basis, Wladiwostok, zu weit entfernt ist und dadurch die Aktionen beeinträchtigt werden können. Das dritte Geschwader müßte Namsjo, Wlisko, Tschikow, Sujan und Genan angreifen und jede Verbindung mit dem Kontinent unmöglich machen.

London, 24. November. Petersburgs Meldungen zufolge veranfahten Frauen von Niwerstein, die sich auf dem Kriegsschauplatz befinden, in mehreren Gouvernements Demonstrationen, weil sie Hunger leiden und die ihnen verordneten Unterstützungsgeelder nicht gezahlt werden. Nameentlich im Bezirk Jemal sollen die Unruhen einen heftigen Charakter angenommen haben.

Schweden, 24. November. Bei der gestrigen Reichstags-Ergebnisse im Wahlkreis Gärnerin-Bismar wurden nach einer weiteren Meldung für Antick (So.) 9578, für Finansrat Rufing (lib.) 6226 und für Dade (konj.) 4910 Stimmen abgegeben. Es ist daher Stichwahl zwischen Antick und Rufing wahrscheinlich.

Wien, 24. Nov. Die gestern geplante gemeinsame Konferenz der österreichisch-ungarischen Minister mit dem Grafen Solodowitsch ist am Ende der Woche verfallen. Ueber Gerüchte und Mals ist noch immer keine Verhandlung erzielt und auch bei

anderen Ministern sind noch erhebliche Differenzen vorhanden.

Im Abgeordnetenhaus werden heute die Mitglieder des Vorklubs, die Liberalen und die Christlich-sozialen eine gemeinsame Sozialistengesellschaft beantragen, gleichsam zur Zühne für alle „Reaktionäre“ der Dynastie durch den Genossen Bernerstorfer und den Altdentschen Berger.

Der konservative Großgrundbesitzer beschloß in einer Abänderung im Klub im Verein mit den arbeitswilligen Parlamentarierpartei eine Aktion gegen den „Mißbrauch der Redebeiträge“ im Abgeordnetenhaus einzuleiten.

Petersburg, 24. Nov. In Nisopol wurde der Kaufmann Sadstein, seine Familie, sowie das Dienstmädchen und ein Kommiss, im ganzen 7 Personen, ermordet und beraubt.

Briefkasten der Redaktion.

C. M., Corbetta. Nach § 42a der Gewerbeordnung ist zum Verkauf von Wein in gleichen vollstellige Genehmigung nicht erforderlich.

S. S., Hoheneins. Sobald das Arbeiterverhältnis gelöst ist, auch die Wohnung zu räumen. Glauben Sie zu Unrecht entlassen zu sein, so müssen Sie zunächst die Güte des Arbeitsverhältnisses in Anspruch nehmen. Findet dort eine Einigung nicht statt, so können Sie Klage um Arbeitsverhältnis einreichen. Dazu lassen Sie sich ein Armenratteil ausstellen.

Landesamtliche Nachrichten.

- Galle (Bild, Steinweg 2), 22. November.**
- Aufgaben:** Beamter Trog und Olga Klemm (Thomasiusstraße 43 und Schwefelstraße 21), Linder Leinold und Minna Weigel (Wangenheim und Grotto), Arbeiter Krause und Emma Müller (Wienbergstraße), Sekretärin Anna Müller (Wienbergstraße) und Kalle A. S., Professor Dr. med. Schöner und Dr. med. Helene Regelhof (Walle a. S. und Berlin), Prediger Lang und Elisabeth Calaminus (Walle a. S. und Gierberg).
- Gefährdungen:** Anführer Berthold und Lisa Kluge (Schwarz und Steinweg 38), Kaufmann Gentel und Hermine Barrel (Dorotheenstraße 4 und Anhalterstraße 9).
- Geboren:** Photographen Peteren L. (Schwedelstraße 40), Arbeiter Thierich L. (Schwefelstraße 6), Maurer Luther T. (Große Klausstraße 18), Arbeiter Charles T. (Wienbergstraße 110), Quarzmannsche Bräute E. (Wienbergstraße 114), Klempner Schiller T. (Wienbergstraße 7), Tischler Adolf T. (Lortstraße 17), Tischlermeister Sellmann S. (Dachstraße 11), Arbeiter Gerke T. (Oranienstraße 24), Schlossermeister Hoffmann T. (Dachstraße 2), Maurer Paul T. (Zaalberg 22).
- Gestorben:** Tischler Gisela S. W. (Lortstraße 51), Arbeiter Kalkmann S., totgeb. (Klinik), Schmied Maas, 28 J. (Klinik).

23. November.

Aufgaben: Daddedeveiler Hartung und Auguste Fischer (Kellerstraße 6), Arbeiter Frieder und Emma Luand (Kudwigstraße 13 und Alter Markt 33), Arbeiter Bante und Emilie Hoffmann (Kellerstraße 10 und Domplatzstraße 38), Schlosser Kröper u. B. Kurze (Kreuzberg 11 und Etge 8), Tischlermeister Aldebrand und Rosa Kamin (Walle a. S. und Gierberg), Tischler Buch u. Auguste Krenel (Galle a. S. und Gierberg), Tischlermeister Krüger u. Berta Schmeine (Galle a. S. und Gierberg), Ingenieur Horberg und Johanna Verthold (Walle a. S. und Gierberg).

Gefährdungen: Wäcker Richter und Antonie Sperling (Lortstraße 3), Tischler Walter und Ida Staudt (Gierbergstraße 106 und Spitz 24), Arbeiter Haupt und Elisabeth Klein-schmid (Schloßstraße 8).

Geboren: Tischlermeister August T. (Hüfenthal 6), Arbeiter Albert T. (Lortstraße 7), Arbeiter Weizenberg T. (Lortstraße 6), Kaufmann a. D. Schwemmer L. (Dachstraße 8), Kaufmann Richter L. (Vertonstraße 9), Schuhmacher Kuckinck L. (Hüfenthal 1), Padermeister Duas S. (Wienbergstraße 110), Metallarbeiter Hoffmann T. (Steinweg 9), Köpfer Wörig S. (Lortstraße 4).

Quittung.

Das Zentral-Agitations-Komitee für den Reg.-Bez. Merseburg hat durch Otto Schulz 9. Bismarck (Wahlb. Delidig-Bierfeld) 100 Mark für Buletten erhalten.

Treibnis. Auf Sammelliste 202 von W. Sch. 0.90 M. für Parteizwecke: Von Sembilders Beigeh 1.25 M. H. F.

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Die Genossen der einzelnen Distrikte werden erudiert, sofort Stellung zu nehmen zur Beidung des Parteitagess für Breiten, welcher am 28. Dezember in Berlin zusammentritt. Der Vorstand beifreiwortet die Entsendung eines Delegierten und bittet um baldmöglichste Nachricht.

Desgleichen ist uns das Resultat der Debatten über die Anstellung eines Parteibeamten für den Regierungsbezirk Merseburg anzugeben.

J. A. Konrad Müller, Vorsitzender.

Schwendig.

Parteiengenossen, erwerbt das Bürgerrecht! Auskunf erteilt H. Schulz, kürzlich, Dore Bahnhofsstraße, sonntags vormittags von 9-11 Uhr und wochentags (außer Sonnabends) von 8-9 Uhr abends.

Arbeiter und Parteigenossen von Lützen und Umgegend.

Sonntag, den 27. November, findet nachmittags 3 Uhr in Magyheim beim Genossen Fippel eine große Volks-Versammlung statt, für welche Reichstagsabgeordneter Ad. Thiel das Referat übernommen hat. Er spricht über **Arbeiterrechte und Arbeiterpflichten**. Wir hoffen, daß jeder Arbeiter und Genosse in dieser Versammlung erscheint, damit auch in unser jährliche Gegen mehr Licht kommt. M.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Thiele in Halle.

Handarbeiten
vorgezeichnete, garnierte u. fertigestickte Arbeiten
Java, Filet, Aida- und nordische Wollstoffe,
Zephyrwolle, Stickseide, Stickgarn, Filingarno.
Grosse Auswahl anerkannt bester Qualitäten
zu ausserordentlich billigen Preisen.
Brummer & Benjamin

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grog. - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.